

Für einen Sonntag der Ruhe

PROTEST Kirchen und Gewerkschaften kooperieren in Kreuznach gegen die Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten

Von Robert Neuber

BAD KREUZNACH. Gegen die geballte alliierte Meinungsmacht von Gewerkschaften und Kirchen zu argumentieren, dazu gehört schon Mut: Oberbürgermeisterin Heike Kaster-Meurer scheute den Gang in die „Höhle des Löwen“ nicht. Anlässlich der Gründungskundgebung der „Kreuznacher Allianz für den freien Sonntag“, die sich gegen verkaufsoffene Sonntage richtet, sprach sie im Bonhoeffer-Haus ein Grußwort, das den Initiatoren kaum gefallen haben dürfte: Der Kreuznacher Einzelhandel brauche die vier Mantelsonntage, um sich gegen die Konkurrenz aus dem Internet behaupten zu können – der Online-Handel mache schließlich an Sonntagen seine besten Geschäfte.

Kaster-Meurer beschwichtigt

An verkaufsoffenen Sonntagen seien viele Menschen aus dem Umland in der Stadt, und auf die sei der lokale Einzelhandel angewiesen. Es gebe im Ausland viele Beispiele dafür, dass Öffnungszeiten flexibel gehandhabt würden, ohne dass gesellschaftliche Schäden entstünden. „Vier Mantelsonntage im Jahr sind keine massive Schädigung der Arbeitnehmer“, fand Kaster-Meurer, die darauf hinwies, dass seinerzeit schon über die längeren Öffnungszeiten an Samstagen heftig debattiert worden sei: „Und möchte von Ihnen noch jemand zurück in die Zeit, als es samstags nach 14 Uhr in der Stadt nichts mehr zu kaufen gab?“

Als Antwort auf diese rhetorische Frage schallte der OB ein „Ja!“ aus vielen Kehlen entgegen. Denn die rund hundert Teilnehmer der Kundgebung hatten eigentlich keine Lust, Argumente für Mantelsonntage zu hören. Ihnen erschienen die



DGB-Kreisvorsitzende Monika Kulas (Mitte) und Pfarrerin Susanne Storck (rechts) führten den Demonstrationzug von der Heilig-Kreuz-Kirche zum Bonhoeffer-Haus an.

Foto: Robert Neuber

DIE ALLIANZ

► In ganz Deutschland bilden sich mittlerweile Allianzen „für den freien Sonntag“. Die Kreuznacher Allianz von Kirchen und Gewerkschaften ist in Rheinland-Pfalz die nunmehr zweite.

schaftlichen Lebens Schaden nehmen: Familien, Vereine, Feuerwehren.

Bevor Harke die Bibel zitierte, hatte Storck auf die im Grundgesetz verankerte Menschenwürde verwiesen – die „unverplante Ruhe“ gehöre nach kirchlichem Maßstab dazu. Würdelos sei es, keine Zeit für das Ruhen zu haben, weil

der „Sog des Geldes“ und die Gier nach immer mehr Konsum sie verdränge. Sie habe selbst eine junge Tochter und wisse, wie schön ein zünftiges „Shopping“ sein könne. Doch dafür brauche man eben keinen Sonntag.

Dr. Monika Kulas, Kreisvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbunds, erklärte, man werde fortan mit den Kirchen die Kräfte eintreten, um gegen die verkaufsoffenen Sonntage und die Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten vorzugehen – und zwar nicht nur in Bad Kreuznach, sondern auch in Kirn und Bad Sobernheim. Jahrelang habe man sich alleine eingesetzt, habe immer in der Fußgängerzone gestanden – und dabei festgestellt:

„Die Fußgängerzone war voll, die Geschäfte leer.“

Sowohl Kirchen als auch Gewerkschaften müssen zur Schaffung von verkaufsoffenen Sonntagen, Mitternachtsshoppings und sonstigen Marketingveranstaltungen des Handels um ihre Meinung gefragt werden. Die Einwände von Kirchen und Gewerkschaften seien aber „regelmäßig unbeachtet“ geblieben, kritisierte Kulas. „Selbst vor dem ersten Adventssonntag machte das Kreuznacher Ordnungsamt nicht Halt.“ Die Allianz hat einen griffigen Grundsatz-Slogan erarbeitet: „Leben ist mehr als Arbeit, Produktion und Geld verdienen.“



www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de